

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
pusseite (ober deren Raum)
10 Pennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babs,
Königsbrück, C. S. Krausch,
Ramenz, Carl Daberfort, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentant,
Rudolph Rosse und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn
in Pulsnik.

Sonnabend.

Mr. 84.

20. Oktober 1900.

Die für Sonnabend, den 20. Oktober, vorm. 11 Uhr,
angelegte Versteigerung von einem Sopha in der Restauration zur Stadtbrauerei hier hat sich erledigt.
Pulsnik, den 18. Oktober 1900.

Krenz, Ser.-Vollz.

Die Wirren in China.

Das vielverschlungene chinesische Problem scheint in ein neues Stadium eintreten zu wollen, wenn anders die Meldungen über den Charakter der im Süden Chinas ausgebrochenen Unruhen zutreffend sind. Es heißt, daß dieselben nicht im Mindesten einen fremdenfeindlichen Geist aufwiesen, sondern lediglich gegen die Mandchu-Dynastie gerichtet seien, zu deren Sturz sich die südchinesischen Reformparteien unter Kang-yu-wei und Su-ja-thun mit der Geheimsecte der San-hoh-wei oder Dreifaltigkeitsgesellschaft vereinigt hätten. Falls die ausländische Bewegung im Süden Chinas in der That lediglich die Beseitigung der den eigentlichen Chinesen noch heute wie vor 200 Jahren verhassten Mandchu-Herrschaft, welche bekanntlich nach der Vernichtung der letzten nationalen chinesischen Dynastie, derjenigen der Ming, errichtet wurde, bezweckt, so hätten die Mächte eigentlich allen Anlaß, dem südchinesischen Aufstande von ihrer Seite wenigstens keine Hindernisse in den Weg zu legen. Denn daß die antidy-nastischen Unruhen im südlichen Theile des Reiches der chinesischen Regierung zum jetzigen Zeitpunkte, da sie sich nicht einmal der Truppen der Verbündeten zu erwehren vermag, äußerst un bequem kommen, das bedarf wohl kaum einer näheren Darlegung. Auch haben die südchinesischen Insurgenten schon namhafte Erfolge errungen, die Vicelkönige des Südens besitzen augenblicklich anscheinend nicht genügend militärische Streitkräfte, um den Rebellen mit Nachdruck entgegenzutreten zu können, und sind vollends nicht im Stande, dem kaiserlichen Hofe in Singensu die geforderten Verstärkungen gegen die Truppen der Verbündeten zu Hilfe schicken zu können.

Diese ernste Verlegenheit, in welche die Regierung der Kaiserin-Wittve in Folge der Rebellion im Süden des Reiches zu gerathen droht, bildet ein ganz neues Moment in der chinesischen Frage, durch dessen geschichte militärische und diplomatische Benutzung die Mächte vielleicht im Stande sein könnten, die chinesischen Machtverhältnisse endlich zur wirklichen Nachgiebigkeit gegenüber den Forderungen des Auslandes zu zwingen. Einweilen freilich scheint die Hoffnung, daß die Kaiserin-Wittve Tsu-Hsi und ihre Berater zur Einsicht gelangen würden, wie nur eine rasche Verständigung mit den Verbündeten die unerlässliche Vorbedingung zur Unterdrückung der dynastie- und regierungsfeindlichen Bewegung im südlichen China bilden könne, auf recht schwachen Füßen zu ruhen, denn wie ein in Tientsin verbreitetes Gerücht besagt, soll in Peking-su der Befehl der Kaiserin-Wittve eingetroffen sein, der anrückenden Expedition der Verbündeten Widerstand bis zum Aeußersten zu leisten, welcher Befehl in Verbindung mit anderen Maßnahmen und Kundgebungen der Regierung der Kaiserin-Wittve nur erneut beweisen würde, daß man am chinesischen Hofe im Ernst gar nicht daran denkt, ehrlich und aufrichtig gemeinte Friedensverhandlungen mit den Mächten anzuknüpfen. Um so mehr ist zu wünschen, daß das ins Werk gesetzte gezielte durchgeführte werde und seinen Zweck, die Vernichtung des dortigen Hauptherdes der Vögelbewegung in der Provinz Petchili, gründlich erreiche; alsdann dürfte dem sich immer wieder zeigenden Uebermuthe der heutigen chinesischen Gewaltthaber vielleicht doch ein wirksamer Dämpfer aufgesetzt werden. Daneben werden die Mächte allerdings auch die aufrührerische Bewegung im Süden fest im Auge zu behalten haben, da immerhin die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß sie zuletzt ebenso in fremdenfeindliche Bahnen einlenken könnte, wie vorher die Vögelbewegung.

Einigermassen unklar ist zur Zeit der Stand der diplomatischen Unterhandlungen wegen der chinesischen Crisis, man weiß noch immer nicht recht, auf Grundlage welcher der verschiedenen gemachten Vorschläge die Verhandlungen mit China geführt werden sollen. Einweilen geht der Noten-Austausch zwischen den Cabineten noch weiter; so wurde am Mittwoch Nachmittag in Paris die Antwort Deutschlands auf die bekannte französische Rundnote hinsichtlich der an China zu stellenden Forderungen durch die deutsche Botschaft überreicht. Mehrere Pariser Blätter wollen wissen, daß der Minister Delcassé nächstens eine neue Note an die Mächte

zu richten gedenke, in der er ein Resumé der Antworten der ausländischen Regierungen auf die erwähnte erste französische Note geben wolle. Die Absendung der signalisirten neuerlichen Note Frankreichs werde, wie die Blätter weiter versichern, einen Meinungs-austausch der Mächte über die ihren Vertretern in Peking zu ertheilenden Anweisungen zu Folge haben. Einweilen will jedoch die diplomatische Behandlung des chinesischen Problems trotz all' dieses Notenaustausches noch durchaus nicht in der wünschenswerthen Weise vom Flecke rücken, was den Eindruck nur verstärken kann, daß die internationale Diplomatie im Anfaßen der ihr in China zugefallenen Aufgabe noch keineswegs auf der Höhe der Situation steht.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik, Donnerstag, den 18. Oktober — als am Gedentage der Völkerschlacht bei Leipzig — fand im Saale des Herrenhauses ein Vortragsabend des Rothen Kreuzes, Zweigverein Pulsnik, statt. Herr Dr. Kreyzig sprach über das Thema: „Das Rothe Kreuz im Frieden, und seine Kriegsthätigkeit im deutsch-französischen, sowie im Boernkriege.“ Ausgehend von der allgemeinen Charakteristik, die Vereine vom Rothen Kreuz seien 1.) nationale, 2.) Wohlthätigkeits- und 3.) Wohlfahrtsvereine, wies er an der Hand der Geschichte einestheils die Unzulänglichkeit der staatlichen Fürsorge für die im Kriege Verwundeten und Kranken nach, andernteils die unbedingte Nothwendigkeit der freiwilligen Hilfsthätigkeit des Rothen Kreuzes. Wie dieselbe aber für den Krieg unentbehrlich sei, so leistete sie auch im Frieden bei Unglücksfällen durch die ausgebildeten Krankenträgercolonnen außerordentlich viel Nutzen und Segen und ebenso bei Krankheit in Krankenhäusern, spez. Lungenheilstätten. In den Kriegsjahren 1870/71 hat sich das Rothe Kreuz aufs beste bewährt; gerade in diesem Kriege zeigte es sich, wie weitverzweigt der Wirkungskreis der Vereine ist. Zum Schlusse zeigten die Schilderungen aus dem Boernkriege neben einigen interessanten Kriegserlebnissen der deutschen Abordnungen, in welcher Weise auch die internationale Hilfsleistung der Vereine vom Rothen Kreuz ausgeübt wird. Im Kriege Nützliches zu leisten ist aber nur möglich auf Grund andauernder Friedenthätigkeit und -Übung, auf Grund strafloser, im Frieden ausgebildeter Organisation und auf Grund bereits im Frieden gesammelten Materials und Geldes. In keinem Vereine dienen demnach die geforderten niedrigen Beiträge größeren und besseren Zielen wie im Rothen Kreuz.

Pulsnik. Die am 23. April 1898 anlässlich der 70. Geburtstagfeier und des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs Albert in hiesiger Stadt aus Sparkassenmitteln begründete Stiftung zur Errichtung und Unterhaltung eines Bürgerhospitals betrug bei ihrer Gründung 3000 Mk., welchem Fond alljährlich die Zinsen zugeschlagen werden. In diesen Tagen hat nun genannte Stiftung durch Herrn Fabrikant Georg Hempel hier einen nennenswerthen Zuwachs erhalten, durch Ueberweisung eines Betrages von 450 Mark, welche Herr Hempel für zu Straßenzwecken abgetretenes Areal zu erhalten hatte, so daß nun diese gemeinnützige Stiftung einschließlich eines in diesem Jahre noch aus Sparkassenmitteln zu gewährenden Beitrages an 3000 Mark bereits die ganz hübsche Höhe von 6700 Mark erreicht hat.

Pulsnik. Die Reihe seiner für das nächste Winterhalbjahr festgesetzten Vorträge wird der hiesige kaufmännische Verein nächsten Dienstag Abend eröffnen. Jens Lüken, Dozent an der Humboldt-Academie in Berlin wird am genannten Tage im Saale des Hotel „Grauer Wolf“ über das Thema: „Ein Ausflug in den Weltraum“ sprechen. Der Vortrag erfährt durch großartige photographische Lichtbilder passende Unterstützung. Auf Jedermann volksbildnerisch zu wirken sind derartige Vorträge und Vorführungen sehr geeignet, sie sind darum reger Unterstützung würdig und nur bestens zu empfehlen. Der Zutritt ist auch Nichtmitgliedern gegen eine beim Vorsitzenden des Vereins zu lösende Karte gestattet.

— Das Hausiren mit Schmutzachen,

Uhren und optischen Gegenständen ist wegen der Gefahr der Ueberschuldung durch unredliche Händler nach § 56 c und § 42 der Gewerbeordnung verboten. Geider wird dieses Verbot zum Schaden des Publikums sehr oft übergangen und deshalb müßte eine schärfere Ueberwachung und unnachlässliche Bestrafung dieser, nur auf die Leichtgläubigkeit der Käufer spekulirenden Hausirer, gehandhabt werden. Hierzu die betreffenden Organe anzuspornen, hat der neubegründete Deutsche Goldschmiede-Verband eine Prämie von 5 Mark für jede erfolgreiche Anzeige von Hausirern mit obenbezeichneten Gegenständen ausgeworfen, welche durch die „Deutsche Goldschmiede-Zeitung“ in Leipzig zur Auszahlung kommt. Wir empfehlen daher diese Notiz zur allgemeinen Beachtung.

— Offene Stellen für Militärämter. (Inhaber des Civilversorgungsscheines.) Beim Stadtrath zu Bischofswerda sofort Schuhmann, 1000 Mark und 60 Mark Bekleidungs-geld, Höchstbetrag 1400 Mk.; — beim Finanzministerium zu Dresden 1. November Hausmann und Werksmaurer, 100 Mark per Monat, frei Wohnung im Betriebsgebäude des Fernheiz- und Elektrizitätswerkes, Höchstgehalt 1500 Mark; — beim Amtsgericht Dresden nach und nach 6 Lohnschreiber, 2-3 Mk. pro Tag; — bei der Oberpostdirektion Leipzig 1. November Briefträger, 1230 Mk.; — 1. Dezember Postkassener, 1230 Mk.; — 1. Januar Briefträger 1144 Mk.; — 1. Dezember Landbriefträger, 958 Mk.; — beim Rath zu Dresden Ende Dezember, event. früher, Bezirksaufseher, 1300 Mk., 90 Mark Bekleidungs-geld, durch staatsmäßiges Ansuchen Höchstgehalt 2100 Mk.; — 1. November Krankenwärter dajelbst, 500 bis 1100 Mk., außerdem Kost, Wohnung, Heizung und Beleuchtung; beim Amtsgericht Annaberg 1. November Lohnschreiber, 2 Mk. pro Tag, steigt auf das Doppelte; — beim Amtsgericht Zwickau 1. November Lohnschreiber, 2 Mk. tägliches Fixum; — beim Rath der Stadt Leipzig sofort Hilfsbote beim Steueramt, 18 Mk. Votenlohn; — 1. November Steueramtsbote 1200 Mk. Jahresgehalt, 100 Mk. Bekleidungs-geld, Höchstgehalt 1575 Mk.; — beim Amtsgericht Falkenstein 1. November Dienergehilfe, 1200 Mk., Gehalt steigt bis 1500 Mk.; beim Amtsgericht Weitzen sofort Lohnschreiber, 2-4 Mk. täglich; — bei der Staatsanwaltschaft Wauzen 15. Nov. Lohnschreiber, niedrigster Satz Mk. 1,50 täglich; — beim Rath zu Dresden 15. Oktober 2 Lohnschreiber beziehentlich Ranglehrlingsstellen, 750-1100 Mk. Bei erwiesener Brauchbarkeit nach mehreren Jahren Anstellung als Expedient möglich.

— Nach königlich sächsischem Jagdgesetz darf vom 15. Oktober bis zum 16. Dezember auch das weibliche Rehwild abgeschossen werden, und Rehfleisch, das im Laufe der letzten Wochen auf den deutschen Wildpretmärkten sich mitunter ziemlich knapp gestellt hat, wird von jetzt ab volle zwei Monate hindurch aller Wahrscheinlichkeit nach wohl wieder reichlicher vorhanden sein. Mit alleiniger Ausnahme der Krametzvögel, welche noch bis zum 15. November gefesslichen Schutz genießen, darf nunmehr in Sachsen alles Haar- und Federwild erlegt werden. In den preussischen Jagdgebieten beginnt mit dem 15. Oktober nicht nur die Jagd auf Rehricken, sondern auch auf weibliches Roth- und Dammwild und dessen Kälber. Rehkälber dagegen haben das ganze Jahr hindurch Schonzeit.

— Von den 2-Pfennig-Postkarten macht das schreibende Publikum immer noch zu wenig Gebrauch. Häufig trifft man es, daß Karten, die von der Stadt mit den Landbriefträgern befördert werden oder auch umgekehrt vom Lande nach der Stadt, mit einer 5-Pfennig-Marke versehen sind. Alle Karten, die von den Landbriefträgern im Ortsbestellbezirk direkt an die Adresse abgeliefert werden, brauchen nur mit 2 Pfennigen frankirt zu werden. Druckfachen im Ortsbestellbezirk bis 50 Gramm kosten auch nur 2 Pfennige. Waarenproben bis 50 Gramm und Briefe bis 250 Gramm kosten 5 Pfennige.

— Die Fahrbediensteten der sächsischen Staatsbahnen sind angewiesen worden, sich bei der Placirung der Reisenden diejenige Wagenklasse, in welcher letztere befördert sein